



# JA zur Volksinitiative für eine starke Pflege

## JA

### zu einer Pflege mit Zukunft

**Wir alle sind früher oder später auf Pflege angewiesen:** Pflegende setzen alles daran, Sie und Ihre Angehörigen bestmöglich und individuell zu pflegen – sei es zu Hause, im Spital, in der Klinik oder im Pflegeheim. Um diese Pflege sicherzustellen, braucht es dringend mehr Pflegefachpersonal. Denn in den nächsten 30 Jahren wird die Zahl der über 65-jährigen Menschen in der Schweiz um über eine Million ansteigen. Der Anteil an alten, chronisch und mehrfach erkrankten Menschen wird massiv zunehmen.

**Ein JA zur Volksinitiative für eine starke Pflege stellt die Pflegeversorgung langfristig sicher.** Bund und Kantone werden in einem neuen Verfassungsartikel verpflichtet, für eine ausreichende, allen zugängliche Pflege von hoher Qualität zu sorgen.

## JA

### zu einer hohen Patientensicherheit

**Unsere Sicherheit als Patient, als Patientin steht auf dem Spiel:** Internationale Studien zeigen eindeutig, dass es dank gut ausgebildetem Pflegefachpersonal weniger Komplikationen gibt im Spital und weniger Menschen sterben. In den letzten fünf Jahren wurden in der Schweiz jedoch 10 000 Pflegefachpersonen zu wenig ausgebildet.

**Ein JA zur Volksinitiative für eine starke Pflege ist das beste Rezept gegen den Fachkräftemangel.** Damit sich mehr Personen für den Pflegeberuf entscheiden und länger im Beruf bleiben, braucht es attraktive Arbeitsbedingungen und bessere Aus- und Weiterbildungsangebote. Dazu gehören auch individuelle und familienfreundliche Arbeitsmodelle.

## JA

### zu mehr Autonomie für Pflegefachpersonen

**Wir sparen Geld:** Heute muss in der Spitex und im Heim für jede pflegerische Handlung, wie zum Beispiel das Anziehen von Kompressionsstrümpfen oder die Unterstützung bei der Körperpflege, eine pro-forma-Unterschrift des Arztes eingeholt werden. Dies verursacht unnötige Leerläufe und Kosten.

**Ein JA zur Volksinitiative für eine starke Pflege schafft mehr Effizienz im Gesundheitswesen.** Typische Pflegeleistungen, wie zum Beispiel Bedarfsabklärungen und Beratungen, können direkt mit den Krankenkassen abgerechnet werden. Diagnostische und therapeutische Massnahmen, wie die Verabreichung von Medikamenten, verordnet weiterhin der Arzt. Diese klare Regelung der Kompetenzen bringt mehr Effizienz und spart Geld.

**Damit Pflegende auch in Zukunft starke Pflege leisten können – im Spital, im Pflegeheim, in der Reha, in der Psychiatrie und bei Ihnen zuhause – brauchen sie Ihre Unterschrift!**



Schweizer Berufsverband der  
Pflegefachfrauen und  
Pflegefachmänner SBK,  
Choisystrasse 1, 3008 Bern  
info@pflegeinitiative.ch

**pflegeinitiative.ch**

Spenden: PC 31-460246-9  
IBAN CH22 0900 0000 3146 0246 9